

VOLUME
02
DESEMBER 2015

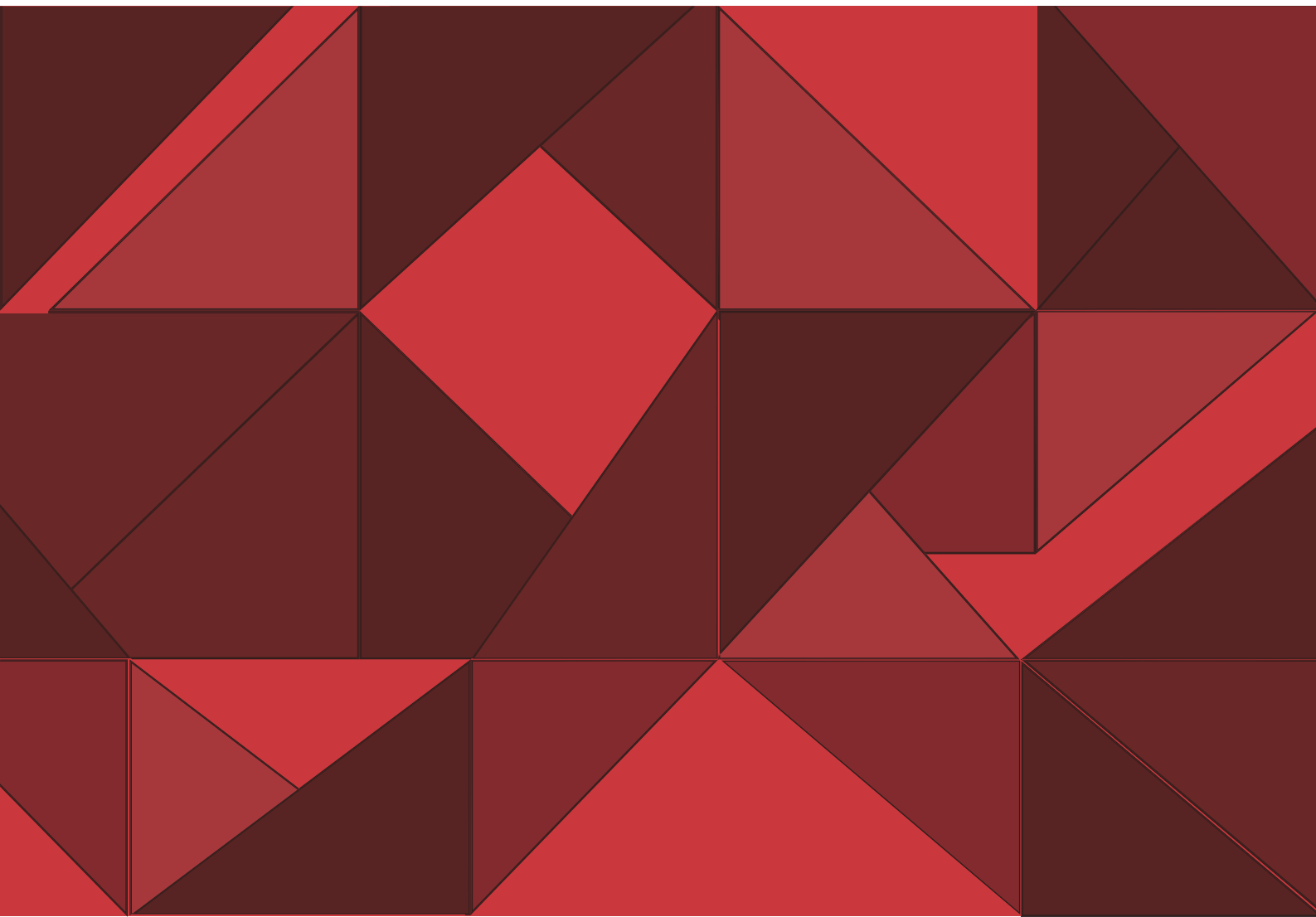


JURNAL ILMIAH BAHASA, SASTRA, DAN BUDAYA JERMAN

Tujuan dan Tugas-tugas Germanistik berorientasi masa depan. Dari Pengajaran ke Penelitian dan Pengajaran

*Ziele und Aufgaben einer zukunftsweisenden Germanistik
Von Lehre zu Forschung und Lehre*

Setiawati Darmojuwono | Svann Langguth | Guido Schnieders | Pratomo Widodo | Primardiana Wijayati (eds.)



Tujuan dan Tugas-tugas Germanistik berorientasi masa depan. Dari Pengajaran ke Penelitian dan Pengajaran

*Ziele und Aufgaben einer zukunftsweisenden Germanistik
Von Lehre zu Forschung und Lehre*

**JURNAL ILMIAH
BAHASA, SASTRA, DAN BUDAYA JERMAN**

VOLUME 02 | DESEMBER 2015

Impressum

Herausgeber:

*IGV (Indonesischer Germanistenverband)
AGI (Asosiasi Germanistik Indonesia)*

**Layout Jurnal Ilmiah Bahasa, Sastra,
dan Budaya Jerman**

Aulia Annisa & Sifa Ningrum

Projektkoordination

Svann Langguth

Textlayout-Editierung

M. S.

S. L.

Redaktion

Setiawati Darmojuwono

Svann Langguth

Guido Schnieders

Pratomo Widodo

Primardiana Wijayati

ISSN 2339-045X

INDONESISCHER GERMANISTENVERBAND (ASOSIASI GERMANISTIK INDONESIA)

Am 30. November 2007 wurde beim Abschluss einer DAAD-Fortbildungsveranstaltung in Jakarta, an der Vertreter der 14 Deutschabteilungen an Universitäten in Indonesien teilgenommen haben, beschlossen einen Indonesischen Germanistenverband zu gründen.

Die Ziele des Indonesischen Germanistenverbandes sind folgende:

1. Zusammenarbeit zwischen den Dozenten der Deutschabteilungen in den Hochschulen in Indonesien in den Bereichen Lehre und Forschung zu verstärken, und Netzwerke zwischen den Deutschabteilungen in Indonesien aufzubauen.
2. Zusammenarbeit in den Bereichen Lehr- und Forschung mit den Germanistenverbänden in Asien, Deutschland, Österreich, der Schweiz und in den anderen Ländern zu fördern.
3. Gemeinsam mit dem indonesischen Deutschlehrerverband (IBJI) die Vermittlung der deutschen Sprache und die der Kulturen der deutschsprachigen Länder in Indonesien zu entwickeln und zu fördern.
4. Zusammenarbeit mit den Institutionen im Bereich der Hochschulangelegenheiten vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu fördern, um die berufliche Entfaltung der Dozenten und Dozentinnen in den Deutschabteilungen in Indonesien zu unterstützen.

Zurzeit hat der Indonesische Germanistenverband 130 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder.

Die Vorstandsmitglieder des Indonesischen Germanistenverbandes 2007 – 2010/ 2010 -2014:

Vorsitzende: Dr. phil. Darmojuwono (Universitas Indonesia)
Stellvertreter: Arpani Harun, S. Pd. (Universitas Negeri Jakarta)
Sekretärin: Dr. Endang K. Trijanto, M.Pd. (Universitas Negeri Jakarta)
Schatzmeisterin: Dr. A. Lucia Hilman (Universitas Indonesia)

Die Vorstandsmitglieder des Indonesischen Germanistenverbandes 2015-2018:

Vorsitzender: Prof. Dr. Pratomo Widodo (Universitas Negeri Yogyakarta)
Stellvertreterin: Dr. Lily Tjahjandari (Universitas Indonesia)
Sekretär: Iman Santoso (Universitas Yogyakarta)
Schatzmeister: Iwa Sobara (Universitas Negeri Malang)

Die Adresse des Indonesischen Germanistenverbandes:

Indonesischer Germanistenverband
Prof. Dr. Pratomo Widodo
Fakultas Ilmu Pengetahuan Budaya UI Studi Jerman
Kampus Universitas Indonesia Depok
16424 Jawa Barat
Indonesien
E-Mail <igv.indonesien@gmail.com>



Vor wort

Die vorliegende zweite Ausgabe des Jurnal Ilmiah Bahasa, Sastra dan Budaya enthält die Beiträge der Teilnehmer an der Konferenz der indonesischen Germanisten in Malang vom 25.-27. November 2014.

Die Konferenz trug als Titel: *Ziele und Aufgaben einer zukunftsweisenden Germanistik - Von Lehre zu Forschung und Lehre*. Sie wurde vom Indonesischen Germanistenverband (IGV) in Zusammenarbeit mit der Deutschabteilung der Staatlichen Universität Malang (Universitas Negeri Malang) veranstaltet und vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) gefördert.

Der Begriff *zukunftsweisend* im Titel dieser Ausgabe kann auch als Programm für die Veröffentlichung der Beiträge gesehen werden, denn als Ziel der Editoren für die nächsten Jahre wird das E-Journal des IGV die Messlatte auf ein höheres Niveau der Artikel legen, mit dem noch Fernziel eines Peer-Review-Teiles. Aber natürlich bilden die Beiträge qualitativ eben auch den Stand der Germanistik/DaF in Indonesien ab, und noch viel deutlicher das Profil der Teilnehmer am Kongress in Malang, welche von Jundozenten bis zu Professorinnen reicht, also von Anfängern bis hin zu ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Die Beiträge in dieser Ausgabe sollten somit als eine Etappe auf dem vor uns liegenden Weg betrachtet werden.

Thematisch gesehen decken sie die drei Bereiche Literatur, Linguistik und Deutsch als Fremdsprache ab, welche bei der Konferenz in Malang 2014 die Fach-Sektionen bildeten.

Wie schon bei den Konferenzen des IGV in den Jahren zuvor spiegelt die Vielzahl der Themen und Herangehensweisen anschaulich die bunte germanistische Wissenschaftslandschaft Indonesiens wider.

Vorweg stehen die Beiträge zum Thema Übersetzung der drei internationalen Gastredner, von Herrn Dr. Hansjörg Bittner von der Universität Hildesheim in Deutschland, von Herrn Dr. Volker Wolf, Senior Lecturer an der Universiti Malaya in Malaysia und von Frau Dr. Korakoch Attaviriyapap, Associate Prof. an der Silpakorn University in Nakhon Pathom in Thailand.

Ebenfalls in das Journal aufgenommen wurde das Grußwort von Frau Dr. Irene Jansen, Direktorin der DAAD Außenstelle in Jakarta, da in ihren Beitrag sicherlich auch ihre persönlichen Erfahrungen als DAAD Lektorin in den 1990ern an der Deutschabteilung der Universitas Indonesia eingeflossen sind.

Jakarta, Dezember 2015
Svann Langguth



Inhaltsverzeichnis

Über IGV		iii
Vorwort		v
Inhaltsverzeichnis		vi
Eröffnungsvorträge		1
Über die Nützlichkeit der Germanistik und des Deutschen als Verkehrs-, Kultur- und Wissenschaftssprache.	Grußrede von Irene Jansen	2
Audiovisuelle Übersetzung und die Qualität von Untertiteln.	Hansjörg Bittner	6
Die Rolle des Faches Übersetzen im Curriculum des Deutschstudiums in Malaysia.	Volker Wolf	12
Zur Übersetzung von Lukthung-Liedern als Mittel im Deutschunterricht thailändischer Studenten.	Korakoch Attaviriyapap	25
Beiträge zur Linguistik		35
Erneuerung des Curriculums Linguistik und angewandte Linguistik im Deutschstudium in Indonesien?	Setiawati Darmojuwono	36
Kritische Diskursanalyse – Eine Untersuchung an zwei Nachrichten über die ägyptische Revolution.	Ajeng Dianing Kartika	42
Deontische Modalität.	Agus Ridwan	52
Politische Aussenkommunikation – Fallbeispiele zur politolinguistischen Analyse.	Maria Martha Nikijuluw	60
Sprechaktanalyse in der Kolumne „Sora Balarea“ der Zeitung Pikiran Rakyat.	Nining Warningsih	69
Peer Assessment-Bewertung im Übersetzungsunterricht Deutsch-Indonesisch.	Sufriati Tanjung	79
Übersetzung der deutschen „Kompositionen“ im Buch „365 Kinderspiele für jeden Tag“ ins Indonesische.	Iwa Sobara	85
Subjektsphänomen im Deutschen.	Edy Hidayat	100

Semiotische Analyse im linguistischen Bereich.	Dian Indira	106
Die Übersetzung von Eigennamen aus der deutschen Sprache ins Indonesisch. Fallstudie: "Karl der Große".	Dias Rifanza Salim	115
Deutsche Pronominaladverbien und ihre Äquivalente im Indonesischen.	Herri Akhmad Bukhori, Fatimah Djajasudarma, Dian Indira und Nani Darmajanti	121
Sprechaktkompetenz der Deutschstudenten.	Siti Kudriyah	128
Die ersten Stunden Deutschunterricht (Deutschlernen macht Spaß).	Rita Maria Siahaan	134
Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache (DaF)		139
Die Integration der Charakterbildung durch Fehleranalyse beim Schreiben.	Ahmad Sahat Perdamean	140
Die Beziehung zwischen dem Leseverstehen und Deutschlernerfolg für Schüler an der SMA Kristen YPKM Manado.	Vany Kamu	148
Die Anwendung von Mind Maps und Stichwörtertechnik zur Steigerung der Schreibfertigkeit im Deutschunterricht an der SMA Negeri 4 Bantimurung-Maros.	Abdul Azis	158
Ursachen von Sprechangst im DaF-Unterricht - Ergebnisse einer Untersuchung von indonesischen StudentInnen an der Universitas Padjadjaran.	Genita Cansrina	168
Die Lehre der Sprecherfertigkeit durch die Schlangen und Leiternmethode.	Risnovita Sari und Winda Fitri Yanti	187
Ansichten der Sprachstudenten in Bezug auf die Artenvielfalt.	Endang K. Trijanto	195
Die Entwicklung des E-Learnings auf der Basis von Moodle im Deutschunterricht.	Ending Khoerudin, Pepen Permana und Irma Permatawati	204
„Spezialitäten“: Eine Projektarbeit für das Seminar „Mündlicher Ausdruck I“.	Hafdarani	217
Wortschatzvermittlung im Deutschunterricht.	Hafniati	230
Code-Switching in Tweets der Studenten des 5. Semesters der Deutschabteilung der Universität Padjadjaran.	Cicu Finalia	234
Kulturschock im Erleben einiger Studentinnen aus Au-Pair in Deutschland.	Kalvin Karuna	246
Lernen durch Lehren: Eine geeignete Methode für DaF-Unterricht an den pädagogischen Hochschulen in Indonesien.	Iman Santoso	253
Anwendung der Phasenmodelle im DaF-Unterricht.	Mery Dahlia Hutabarat	263
Konstruktivistische Lernprinzipien in der Kontrastiven Kulturkunde.	Ida Tamaela	275
Einsatz von Satzbildungsübungen zum Abbau von Interferenzfehlern (Niveau A2).	Santiah	281

Ein landeskundliches Unterrichtsmodell im faktischen, kommunikativen und interkulturellen Ansatz.	Sri Prameswari Indriwardhani	298
Die Korrelation zwischen der deutschen und englischen Sprachfähigkeit der Deutschabteilungsstudenten der Universitas Negeri Surabaya.	Yunanfathur Rahman	304
Beiträge zur Literaturwissenschaft		310
Klaus Kordons „Der Weg nach Bandung“ als Beispiel stereotypischer Sichtweisen auf die Situation der indonesischen Stadtgesellschaft.	N. Rinaju Purnomowulan	311
Deutschsprachige Literatur und Kultur in Indonesien - kulturkontrastive und komparative Perspektiven.	Marco Stahlhut	319
Der Roman Die neuen Leiden des jungen Werthers als eine Rezeption des Romans Die Leiden des jungen Werthers.	Isti Haryati	326
Ikon, Indeks und Symbol im Johann Wolfgang von Goethes Gedicht „Ein Gleiches“.	Sjuul Juliana Lendo	336
Die Analyse des Romananfangs „Der Verlorene“ von Treichel mithilfe des Konzepts des kulturellen Gedächtnisses und der Erinnerungskulturen.	Arpani Harun	343
Der deutsche Dichter Max(imillian) Dauthendey (1867-1918) in Garoet, Priangan: Seine “Vorgänger” und “Nachfolger”.	Dasim Karsam	350
Perspektive und Raumdarstellung in Kafkas Heimkehr: Beobachtungen zum Unterschied zwischen narratologisch reflektiertem und einfachem Lesen.	Lisda Liyanti	362
Hatices Neigungsverhältnis in “Einmal Hans mit scharfer Soße. Leben in zwei Welten”.	Lucia Hilman	373
Analyse der moralischen Werte in den 5 Märchen der Gebrüder Grimm.	Ahmad Bengar Harahap und Rezki Handayani Sitompul	381
Porträt des Lebens von Straßenkindern im Kinderroman „Träume wohnen überall“ von Caroline Philipps (Ein soziologischer Literaturansatz).	Yati Sugiarti	389
Allgemeine Richtlinien und Hinweise für Verfasser von Beiträgen des IGV Journals		400

Der deutsche Dichter Max(imillian) Dauthendey (1867-1918) in Garoet, Priangan: Seine "Vorgänger" und "Nachfolger"

Dasim Karsam, STBA Yapari-ABA Bandung

Zusammenfassung

Es gab viele Fragen, die zu beantworten waren: Was veranlasste eigentlich dazu, dass der deutsche Dichter Max Dauthendey (1867-1918) aus Würzburg in Franken nach Garoet auf Java fuhr? Wer waren seine "Vorgänger", die ihn vielleicht inspirierten und dazu führten, nach Java zu kommen? Warum wählte er aber gerade Garoet – in der Region Priangan, über die der verstorbene Bandunger Pastor MAW Brauwer (1923-1991) wegen ihrer berühmten Schönheit sagte, dass "Priangan als Gottes Schöpfung erschaffen wurde, als unser Gott lächelte"? War das ein Grund? Wer waren seine "Nachfolger", die dann von ihm inspiriert wurden, nach Indonesien zu kommen und hier das Land und die Leute in den schwierigen Zeiten mit Sympathie unterstütz(t)en. Welche Beiträge leisteten er, seine Vorgänger und Nachfolger, die Sympathie (vielleicht sogar Empathie) hierher mitbrachten, die für das Verstehen zwischen den beiden Kulturen sehr wichtig ist: Deutschland und Indonesien, darauf die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern basieren. Über die Frage, ob die späteren Generationen auch noch Sympathie wie ihre Vorgänger mitbringen, sodass Deutschland und Indonesien in Dick und Dünn Freunde bleiben, lässt sich diskutieren. Der deutsche Dichter, der fast vor 100 Jahren in Malang, Ost-Java starb, hinterließ mindestens eine "Erbschaft": den Versuch Unterschiede zu verstehen, und Gemeinsamkeiten zu finden. Deutschland ist unter Indonesiern als ein Land mit einem positiven Eindruck betrachtet. Dazu leisteten seine Nachfolger, wie deutsche Experten, Diplomaten und DAAD-Lektoren sowie Entsandten vom Goethe-Institut einen großen Beitrag.

Schlüsselwörter: Dauthendey, Dichter, Eigene, Fremde, Garoet, Gedichte, Hintergrund, Stoff, Sympathie

01 Wer ist Max(imillian) Dauthendey?

In "Den Lieblingsgedichten der Deutschen" (2003) ist es vergeblich, seinen Namen zu finden. Eine Erklärung von einem Journalisten Rüdiger Siebert "erleichtert" die Mühe um eine Suche auf die Antwort:

Der Nachkriegsgeneration ist sein Name kaum bekannt. Doch für Leser, die sich vor dem Ersten Weltkrieg und in den Jahren danach für fremde Länder und deren Bewohner interessierten, war Max Dauthendey ein beliebter Schriftsteller. (Siebert, 1987: 55)

Zu seiner wichtigsten Suche des Dichters auf die Schaffung des Stoffs und des Hintergrundes seiner literarischen Werke gehörte eine Reise in die fernen Länder. Das Interesse der Leser und des Verlags spielte dabei eine wichtige Rolle. Wer ist der Dichter Dauthendey?

Er wurde am 25. Juli 1867 in Würzburg geboren und begann als 22jähriger malend und schreibend ein bohemhaftes Wanderleben, das ihn schließlich um die ganze Welt führte und ihm Stoff und Hintergrund für sein literarisches Werk einbrachte, das zu Beginn des Jahrhunderts respektable Auflagen und ein breites Publikum im deutschsprachigen Raum verzeichnen konnte. (Siebert, 1987: 55)

In diesem Referat werden der Dichter, seine Vorgänger, seine Nachfolger im Verhältnis mit seinem Aufenthalt in Garoet beschrieben. Welche Beiträge wurden von ihnen zur "Freundschaft" zwischen Indonesien und Deutschland geleistet? Nach Zuma (2011: 89-90) muss sich vergleichende Literaturwissenschaft mit dem sozio-linguistischen Umfeld befassen. Dadurch wird ein Verstehen als eine Grundvoraussetzung für einen "Dialog" zwischen den Kulturen gebildet werden.

02 "Seine Vorgänger"

02.1 Die Ferne, die Fremde

Vor der Romantik waren in Deutschland einige javanische Wörter wie *gula jawa* (javanischer Zucker) und *asam jawa* (Tamarinde) schon längst bekannt. Für viele war Java wahrscheinlich allerdings nicht nur ein sehr ferner, sondern auch ein sehr fremder Ort wie in den Märchen: hinter den "Sieben Bergen", wo "die Zwerge lebten".

Die Romantiker hatten die Sehnsucht, in die "Ferne" zu fahren. Die Gesuchten fand man allerdings nicht in der Weiten oder in der Fremden, sondern in der Heimat, im Eigenen. Einer der wichtigsten Vertreter der Romantik war der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1857) mit seinem Gedicht "Mondnacht":

Mondnacht

*Es war, als hätte der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst.*

*Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es lauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.*

*Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Hause*

Ein anderes Beispiel war "Aus dem Leben eines Taugenichts". Die Hauptfigur hatte eine Sehnsucht in die Ferne, machte eine lange Reise, suchte das Glück in der Ferne oder in der Fremde (Italien), was er aber in der Ferne suchte, fand er dort nicht, sondern zu Hause, d. h. in seiner eigenen Heimat (Deutschland).

Adalbert von Chamisso (1781-1838) erwähnte in der "Peter Schlemihls wundersame Geschichten" die Weite und die Fremde, nämlich die indonesischen Inseln "Sumatra, Java, Bali und Lombok" (Chamisso: 1973: 112).

02.2 Ballade: "Nachrichten" aus der Fernen – Deutsche Sympathie für Indonesien und Ironie gegen die Holländer / den Kolonialismus

Die Inseln zwischen den Kontinenten Asien und Australien und zwischen dem Indischen und Pazifischen Ozeanen wurden vom deutschen Ethnologen Adolf Bastian (1826-1905) "Indonesien" genannt. Indonesien nannte man damals "Nusantara" oder Ost-Indien. "Lombok" und Bali sind zwei verschiedene Inseln. Heutzutage denken sogar viele, oder milderer gesagt einige, ausländische Touristen, dass Indonesien in Indochina liegt oder Bali ein eigenes Land ist. Die faktische Tatsachen scheint im Gedicht nicht so wichtig zu sein, viel wichtiger ist der Inhalt. Es geht in diesem Gedicht um eine Sympathie für "unseren" Kampf gegen den Kolonialismus und für die indonesische Unabhängigkeit von den Kolonialherrschaften. Die "Zielgruppen" des Gedichtes sind die Holländer, die "derweilen in seinem Kontor/malt sich christlich Kulturelles vor". Das enthält natürlich eine Ironie, da man nach dem Heiligen Buch nicht töten darf.

Theodor Fontane (1819-1898):

Die Balinesenfrauen auf Lombok

*Unerhört,
Auf Lombok hat man sich empört,
Auf der Insel Lombok die Balineesen
Sind mit Mynherr unzufrieden gewesen.*

*Und die Mynheers faßt ein Zürnen und
Schlaudern:*

*"Aus mit dem Brand, ohne Zögern und
Zaudern!"*

*Und allerlei Volk, verkracht, verdorben,
Wird von Mynheer angeworben.
Allerlei Leute mit Mausergewehren
Sollen die Balineesen bekehren.
Vorwärts, ohne Sinn und Plan;
Aber auch planlos wird es getan:
Hinterlader arbeitete gut,
Und die Männer liegen in ihrem Blut*

*Die Männer. Aber groß anzuschauen
Sind da noch sechzig stolze Frauen,
All eingeschloßen zu Wehr und Trutz
In eines Buddhatempels Schutz
Reichgekleidet, goldgeschmückt,
Ihr jüngstes Kind an die Brust gedrückt,
Hochaufgericht't eine jede stand,
Den Feind im Auge, den Dolch in der Hand,*

*Die Kugel durchschlagen Trepp und Dach
"Wozu hier noch warten, feig und schwach?"
Und die Türen auf und hinab ins Tal,
Hoch ihr Kind und hoch den Stahl
(Am Grippe funkelt der Edelstein),
So stürzen sie sich in des Feides Reihn.
Die Hälfte fällt tot, die Hälfte fällt wund,
Aber jede will sterben zu dieser Stund,
Und die Letzten, in stolzer Todelust,
Stoßen den Dolch sich in die Brust.*

*Mynheer derweilen in seinem Kontor,
Malt sich christlich Kulturelles vor.*

Unter der Gedichtsform Ballade versteht man Nachrichten/Geschichten in Gedichten oder Gedichten in Nachrichten / Geschichten. Damals gab es noch keine Zeitungen und keine Zeitschriften. Nachrichten wurden häufig in Form von Balladen gehört. Ein Gedicht war ein wichtiges Medium.

02.3 Der Vulkan Krakatoa / Krakatau: Gesprächsstoff im deutschen Alltag

Zu der Dauthendey's Zeit bot der Vulkanausbruch laut Siebert (1987) einen populärsten Gesprächsstoff im deutschen Alltag:

Max Dauthendey erinnerte sich kurz vor seinem Tod, wie er in Würzburg als 16jähriger Ende 1883 von einer Java-Begeisterung angesteckt wurde, die der Krakatau ausgelöst hatte: "Ich hatte damals von den Sonnenuntergängen, den roten, die stundenlang noch die Winternacht freudig erhellten, gehört und war angeregt, da ich wochenlang von Java sprechen hören, wo der Vulkan Krakatau auseinandergesprengt war ..." So in seinen Tagebüchern nachzulesen. (Siebert, 1997: 112-113)

Der Krakatau-Ausbruch – die weltberühmte Naturkatastrophe und Naturkraft – bestimmte stark das Denken und Fürchten der Menschen auch in Deutschland. Für Dauthendey diente Garoet als Stoff und Hintergrund für sein literarisches Werk. Eine Bahnstrecke verband bereits Batavia und Garoet. Der Dichter kam Anfang 1914 nach Java, genauer nach Garoet, mit dem Zug von Batavia (Jakarta) über Buitenzorg (Bogor), Soekabumi, Tjiandjoer, Bandoeng, Tjitjalengka und Tjibatoe nach Garoet. Siebert schrieb auf der Suche nach seinen Spuren in Garoet wie folgt:

Ich war auf der Suche nach einem Mann, der sich selbst gern deutscher Dichter nannte, und erkannte den Ort wieder, von dem er viel geschrieben hatte. [...] Alun-alun mit Moschee [...] Das alles nachzulesen bei dem deutschen Dichter Max Dauthendey, der Garut in schicksalhafter Ausweglosigkeit erleben musste, als er hier eintraf. Im Februar 1914 war das. (Siebert, 1987: 55)

Der Dichter freute sich über seine Reise nach Garoet und auf seinen Aufenthalt in dieser **Stadt. Die "neuen" Vulkane waren hier um die Stadt zu sehen und die wunderschönen Landschaften waren hier zu finden.** Dieser "Stoff" war sehr wichtig für seinen Beruf oder genauer gesagt für seine Berufe: Dichter und Maler. Java war ihm – wie Gramich später auch fand – ein Paradies:

Während der ersten Monate in Garut jubelte er: "Wenn es je ein Paradies gab, so kann es nur hier auf Java gewesen sein." (Siebert, 1987: 57)

Dauthendey interessierte sich für die Berge bzw. Vulkane – auch genau so wie Gramich. **1915 schrieb er ein Gedicht "An den Tjikorai".**

Max Dauthendey:

*An den Tjikorai
Der Berg, der hin zum Äther zieht,
Des Gipfel über die Zeiten sieht,
Du Ewiger, der nicht altern kann,
Die Jahre reichen nicht an dich heran.
Und die Jahrhunderte du kaum fühlst,
Wenn du die Stirn im Weltraum kühlst.
Du lebstest, als der erste Mann
Das erste Frauenherz sich gewann.*

*Du lebst noch, wenn einst das letzte Paar
Hinstirbt im letzten Menschenjahr.*

*Wie wichtig sind mir doch meine Sorgen.
Wie wichtig das Gestern, Heute und Morgen.
Du lehrst weit über die Tage zu schauen,
Du lehrst, dem Ewigen zu vertrauen.*

(Garoet 1915)

02.4 Der 1. Weltkrieg, Sehnsucht nach seiner Heimat, Tod in Malang

Der Erste Weltkrieg dauerte von 1914-1918. 1915 war also die Kriegszeit in Europa. Von den schockierenden Nachrichten aus seiner Heimat wurde er in Garoet seelisch beeinflusst. Der deutsche Dichter war ausweglos mutterseelenallein in einem fremden Land, fürchtete sich vor dem "Weltuntergang" und litt unter einem innigen schmerzlichen Verlangen nach Deutschland. Er hatte Angst und gleichzeitig dachte immer öfter an seine Heimat und seine Familie Deutschland, das im Krieg gegen die Niederlanden erklärte. Der Dichter versuchte dauernd, die Möglichkeit zu finden, nach Deutschland zurückzufahren. Die Möglichkeit fand er niemals, da er kurz vor dem Kriegsende am 29. August 1918 im Alter vom 51 Jahren an seiner Malariaerkrankung in Malang, Ost-Java, starb. In Westjava steht ein großer Waringinbaum sowohl in der Mitte eines Marktplatzes/Dorfplatzes als auch in der Mitte eines Friedhofes. Java ist mystisch. War das Gedicht ein *sasmita* (Zeichen) für seinen baldigen Tod?

Max Dauthendey:

Unter dem großen Waringinbaum

*Unter dem großen Waringinbaum,
Der da trägt den nächtlichen Raum,
Sitze ich bei den bloßen Sternen
Wie unter kleinen blauen Laternen,
Die ihre Gedanken haben, still,
Über das, was ein jeder will.*

*In der lampenhellen Moschee
Stehen die Säulen, gebaut wie ein Schnee,
Nicht weit von des Baumes finsternden Zweigen.
Der Vorbeter singt über die Rücken, die sich dort neigen.*

*Es ruft ein Vogel im Waringingeäste.
Vielleicht will er warnen aus seinem Neste,
Daß wir nicht wünschen, was unerfüllbar ist,
Will, daß der Beter sich selbst vergißt.*

*Mir ist, als sei bei meinen Vätern,
Wenn ich da lausche bei Sternen und Betern.
Schweigend komme ich Abend für Abend zum Baum
Als sei auf der Welt für mich sonst kein Raum!*

(Garoet 1915)

In der Mitte eines traditionellen (Dorf)platzes steht gewöhnlich ein großer Waringinbaum. Am Marktplatz (*Alun-alun*) Bandung standen in den Ecken vier Waringinbäume. Um einen (Dorf)platz in Priangan stehen eine Moschee (im Westen), ein Rathaus (im Süden) und andere Gebäude, wie zum Beispiel *lumbung padi* (Reisscheune). Dort beobachtete das lyrische-Ich an einem Abend mit deutschen Augen hautnah das Gebäude und die Menschen in der Moschee.

Mit einer Perspektive eines Fremden versuchte er, die "Säule" in einer Moschee mit dem "Schnee" im Winter in seinem Land mit vier Jahreszeiten zu vergleichen. In dieser Hinsicht wurde der Versuch ohne Hass oder Vorurteile, sondern mit Sympathie gemacht. Weihnachten wird in Deutschland im Winter mit Schnee und Tannenbaum gefeiert. Das Eigene und das Fremde sind in Garoet von dem Dichter Dauthendey in Verbindung gesetzt und dabei "gleich gestellt".

Der Vorsteher singt.

Das lyrische-Ich nennt trotzdem keine Heiligen Bücher, wie den Koran oder die Bibel, um sich voneinander zu unterscheiden.

Somit lies sich der "Waringin" Baum mit dem Weihnachtsbaum implizit vergleichen. "Waringin" oder auf Indonesisch "beringin" heißt laut Kahlo und Bärwinkel (1966: 35) auf Deutsch "Feigenbaum" (*Ficus indica*), während es vom Großen Indonesischen Wörterbuch / *Kamus Besar Bahasa Indonesia (KBBI)* als *'pohon besar dapat mencapai 20 sampai dengan 35 m* [...] der große Baum, der 20 bis 35 m erreichen kann (*Ficus benjamina*) definiert wird. (1989: 108)

Das lyrische-Ich versucht, die Situation in der indonesischen Moschee mit der in der deutschen Kirche. Der Imam "singt" – "mengaji, melantunkan ayat ayat suci" – das ist vielleicht etwas anders als "singen" in der Kirche, aber gerade dadurch ist es ihm gelungen, die Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Kulturen zu finden. Der Unterschied wurde damit nicht betont. Es ist tolerant und ferner spielt es also die Rolle als Brückenbauer. Das lyrische-Ich kritisiert die andere Kultur nicht, sondern vergleicht die indonesische mit seiner deutschen Kultur. Dadurch versucht es also, das Fremde zu verstehen, ohne dass er seinen eigenen Standpunkt verlieren muss. Außerdem kritisiert es das Fremde nicht, das Eigene respektiert aber in dieser Hinsicht das Fremde.

"Daß wir nicht wünschen, was unerfüllbar ist."

Was macht das Eigene durch die Beobachtung der Fremden?

/ 'Ich sitze / 'Ich beobachte' die Säule / 'ich beobachte und höre den Vorsteher singen / 'ich beobachte den Vogel (warnen) / 'ich fühle mich', ich sei bei meinen Vätern / 'ich komme schweigend Abend für Abend zum (großen Waringin)baum / 'ich fühle mich', "als sei auf der Welt für mich sonst kein Raum!" /

Ohne die Ort- und Zeitangaben könnte man nicht genau erfahren, wo die 'Geschichte' stattfand. Das Erlebnis des lyrischen-Ich ist allerdings nicht identisch mit dem des Dichters Dauthendey. 1915 war der deutsche Dichter in Garoet und die Umgebung ist / war bekannt als eine der schönsten Regionen der Welt. Die Stadt um die Jahrhundertwende waren schon mit der Bahn zu erreichen. Das war vielleicht ein Grund, warum er dorthin kam und dort **einige Jahre verbrachte. Während seines Aufenthalts in Garoet, beobachtete und "fühle "er vor allem die Natur, die Menschen, d. h. Er "sah, hörte, tastete, roch, und schmeckte" mit allen Sinnen Garoet. Dadurch übte er seinen Beruf als Dichter (und Maler) mit großem Interesse aus. Aus seiner "Sehnsucht, in die Ferne zu fahren" machte er eine sehr lange Reise aus seiner fränkischen Stadt Würzburg nach Garoet auf Java. Warum ist Garoet diesem deutschen Dichter und Maler dann sein Reiseziel und sein "Paradies" geworden. Welche Information hörte er vor der Reise über die Stadt?**

02.5 Garoet, die Vulkane und die Bahnstrecke Batavia – Tjibatoe – Garoet – Tjikadjang

Um Garoet sind Bergen – genauer gesagt – Vulkane: Papandayan (2.262m), Guntur (2.249m), südlich von Stadt Garut Cikurai (2.821m), Pucang, Mandalawangi, Karancak, Talagabodas und viele andere. (Wahana Citra Nusantara, 1991: 120) An den Berg Cikurai schrieb der Dichter 1905 **das Gesicht "An den Tjikoera". Die Landschaften in der Umgebung waren dem Dichter wunderschön und "inspirierend" für seinen Beruf. Die Impressionisten interessierten sich für die Naturschönheit und den Exotismus. Die Region Garoet gehört zu einer der schönsten Regionen der Welt, aber auch zu den gefährlichsten, da hier die meisten Naturkatastrophen geschehen. Die Schönheit der Natur galt als Stoff seiner Gedichte und Bildern. Seine Zeit in Garoet sollte am "produktivsten" sein, da er hier Hunderte von Bildern gemalt hatte. Die Sammlung bei seiner Tante in Dresden wurde aber wegen der Luftangriffe im 2. Weltkrieg vernichtet oder ist verloren gegangen. Seine Gedichte wurden im 3. Reich von den Nationalsozialisten nicht als "deutsch" bewertet.**

Eine Bahnstrecke verband bereits um die Jahrhundertwende Garoet/Cibatu und Jakarta/Batavia (über Bogor/Buitenzorg, Sukabumi, Cianjur, Bandung, Cicalengka). Es musste sein, dass der Dichter Max Dauthendey mit dem Zug nach Tjibatoe kam. Von dort fuhr man weiter entweder mit dem Auto oder mit dem Zug – wie der britische Komiker und Schauspieler Charlie Chaplin (1889-1977) auch machte – nach Garoet. Die Bahnstrecke Tjibatoe – Garoet – Tjikadjang wurde erst Anfang der 1980-er Jahren geschlossen, als der Vulkan Galunggung in der Nähe von Garoet ausbrach.

Bei der weiteren Untersuchung sollten z. B. Kenntnisse darüber erweitert werden, welche Werke er in Garoet geschrieben, wie und wo der Dichter in Garoet lebte sowie warum er gerade in Garoet verliebt war, nicht in Batavia, Bogor, Sukabumi, Cianjur, Cicalengka oder Lembang/Bandung wie der Naturforscher Junghuhn (1809-1864), nicht in Jogjakarta, der Hauptstadt des javanischen Königreiches oder auf der Insel Bali wie der Maler und Musiker Walter Spies (1895-1942). Genau so wie Gramich kam er später nach Soerabaja und Malang. Das Lebensende der beiden Deutschen Maler waren traurig. Dauthendey litt an Malaria und **starb im Malang, Spies im Indischen Ozean, weil das Schiff "Von Imhoff" vom japanischen Luftangriff ins Meer gesunken war.**

03. Seine "Nachfolger": Roeder, Gramich, Magnus-Soeseno, Seemann, Damshäuser u. v. a.

Der deutsche Botschafter Seemann, der deutsche Journalist Roeder, der deutsche Experte Gramich, der deutsche Historiker Heuken, der deutsche Philosoph Magnis-Suseno zeigten, bzw. brachten beispielsweise während ihres Aufenthalts in Indonesien Sympathie für Indonesien mit. Diese Deutschen lernten Indonesien mehr als ein Land kennen. Sie verbesserten mit sehr großem Interesse ihre Kenntnisse über dieses Land und deren Leute, mit denen sie leb(t)en und zusammen arbei(te)ten. Sie verlieb(t)en sich in dieses Land und **sind/waren sogar "Indonesier" geworden.**

Als ein deutscher Journalist Roeder kam 1959 über Genua, Italien, mit dem Schiff in Jakarta an. Mehr als 20 Jahre lebte er in Indonesien. Er schrieb die erste Biografie des Präsidenten Soeharto "The Smiling General", die im Jahre 1969 erschien. In seiner Jugendzeit, d. h. längst, bevor er nach Indonesien kam, lernte er das Land kennen. Er informierte sich mit dem Lesen über **dieses Land. So schrieb er in "Amatan" (1992):**

Rasa Rindu kepada Kepulauan Indonesia

Seperti banyak orang Jerman, sudah sejak masa remaja saya diliputi rasa rindu kepada negeri yang jauh. Sebagai seorang anak sekolah saya melalap buku-buku mengenai "Kepulauan rempah-rempah di Hindia Belanda", mengenai negeri-negeri dongeng Jawa dan Bali, mengenai keindahan dan pesona daerah tropis: hutan rimba, gunung berapi, angrek, harimau dan binatang-binatang lainnya, candi, tari-tarian, prajurit gagah berani dengan keris terhunus

(Damshäuser & Ramadhan KH, 1992: 143)

Sehnsucht in die Ferne Indonesien

"Wie viele Deutschen hatte ich seit meiner Jugendzeit Sehnsucht nach den weiten Ländern. Als Kind las ich mit großem Interesse alle Bücher über "die Inseln der Gewürze im holländischen Indien", über Märchenländer Java und Bali, über die Schönheit und die Anziehungskraft der tropischen Regionen: Regenwälder, Vulkanen, Orchideen, Tiger und andere Tiere, Tempel, Tänze, müttige Soldaten mit gezückten Dolchen in der Hand."

Ein Dschungel "hutan rimba" wurde von dem Journalisten genannt, wie "den großen Waringinbaum" in Garoet vom Dichter Dauthendey "Gunung berapi", Vulkane, wie "an den Tjikoeray". "Prajurit gagah berani dengan keris terhunus"? Aber "mutige Soldaten mit gezückten Dolchen in der Hand" Wer waren das? Vielleicht der javanischen Prinz Diponegoro und seine Soldaten wie in der Malerei von Raden Saleh (1811- 1880) – einem javanischen Maler und "Nationalisten", der lange in Deutschland lebte oder die in Fontanes Gedicht "die Balinesenfrauen auf Lombok"?

Geht es in den Werken der deutschen Dichter wirklich lediglich um den Exotismus: ein weites Land, von dem man nur in den Märchen erzählen konnte, wie man vorher oft dachte, wenn sie über das Thema Indonesien sprachen? Es handelt sich nicht nur um das exotische Fremde, sondern auch um das "fremde" Eigene: Sympathie, zum Beispiel im Gedicht "Die Balinesenfrauen auf Lombok". Das lyrische-Ich war gegen die Feindbilder der Indonesier: den holländischen Kolonialisten. Das Land und Leute, die Natur und Kultur in Garoet wurden auch von Dauthendey so wie von seinen Vorgängern betrachtet. Das lyrische-Ich übte keine Kritik, sondern verglich und zeigte Respekt gegenüber sowohl den Andersdenkenden als auch den Anderslebenden und Andersgläubigen in Garoet.

Für Rudolf Gramich war Java (die Umgebung von Malang, Ost-Java) eine Vorstellung vom Paradies. Der Botschafter Seemann half Indonesien beim Überwinden der wirtschaftlichen Krise im Jahr 1998 und unterstützte die Regierung des Präsidenten BJ Habibie, eines der wichtigsten Freunde Deutschlands. Viele deutsche Diplomaten, Experten, DAAD-Lektoren, Entsandten vom Goethe-Institut und viele andere, die später nach Indonesien kamen, waren und sind "wahre" Freunde Indonesiens, d. h. Freunde in Dick und Dünn. Ihre (Vor)kenntnisse und als Folge davon Ihre Sympathie für Indonesien waren/sind hervorragend. Außerdem haben sie für die Entwicklung dieses Landes sehr viel getan und viele Indonesier waren/sind ihnen sehr dankbar. Sie waren / sind als Folge davon hoch angesehen. Aus diesem Grund hat Deutschland heute unter Indonesiern einen sehr positiven Eindruck.

Die Deutschen kommen und gehen. Viele blieben hier lange, viele kurz, der Dichter Dauthendey sehr kurz. Vielen sind Indonesier dankbar und bleiben lange in Erinnerung. Von Usep Romli HM, einem sundanesischen Dichter, der 1949 in Garoet geboren ist, wird "unsere Reise in die Weite" so schnell wie im Zug in seinem Gedicht "Dina Karétaapi peuting", wie folgt geschildert:

Dina karétaapi peuting

*Lilir di hiji tempat
Teu katara lebah-lebahnya– di mana?
Poek peuting diranggem pepedut
Karéta terus nyebut
Téréh cunduk kanu dujugjug?
Atawa kebat ka akhérat.*

Im Nachtzug

*In einem Ort sind wir aufgestanden
In der Fremde – wo sind wir?
In der Dunkelheit der Nacht
Fährt dieser Zug immer schneller
Wird gleich in der Zielstadt
Oder im Jenseits ankommen.*

(Usep Romli HM, lahir tahun 1949, di Garut) (Usep Romli HM, 1949 in Garut geboren)

Mit einem Zitat vom Dichter und Denker Friedrich Schiller (1759-1805) wird dieses Referat geschlossen: **"Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang."** Dadurch lässt sich das Leben des deutschen Dichter Dauthendey (in Garoet) beschreiben.

04. Fazit

Früher kannten und betrachteten die deutschen Dichter Indonesien als ein exotisches **"Märchen"-land in der Fernen, wahrscheinlich im Märchen, das hinter den "Sieben Bergen" liegt. Das war ein Land, wovon man "im Leben nur träumen konnte". Die deutschen Dichter** zeigten allerdings Sympathie für die Menschen, deren Leben und ihre Bemühungen zum Überleben im Gedicht beschrieben wurden – ein Beispiel dafür ist das Gedicht **"Die Balinesen Frauen auf Lombok". Die deutschen Dichter waren für die Menschen, die hier lebten, und gegen – mit Ironie – ihre Feinde. Sie zählten zu dem "Vorgänger" des Dichters Max(imillian) Dauthendey. Sie hinterließ "die Wurzeln" für die Freundschaft zwischen Deutschland und Indonesien.**

Max Dauthendey hatte Vorkenntnisse über Java, von denen er in der fränkischen Stadt **Würzburg, etwas von seinen "Vorgängern" gehört hatte.** Aus diesem Grund kam er nach Garoet in Priangan, um einen neuen Stoff für seine Werke nicht nur als Dichter, sondern auch als Maler zu finden. In und um Garoet fand er, was er gesucht hatte und wovon die deutschen Leser damals träumten, nämlich den Exotismus: die fremden Menschen und Vulkane, die **fremde Kultur und Natur. Nach der Unabhängigkeit kamen seine "Nachfolger" meistens als** Experten, Journalisten, Diplomaten und DAAD-Lektoren, nach Indonesien. Sie waren die ersten Freunde der Republik und blieben / bleiben in Dick und Dünn Freunde Indonesiens. Während seines Aufenthalts in Garoet versuchte Dauthendey, Unterschiede zwischen den beiden Kulturen zu verstehen und deren Gemeinsamkeiten zu finden.

Seine "Nachfolger" knüpften Kontakte und wirkten bei der Entwicklung der Republik Indonesien mit. Der Botschafter Seemann, der Journalist Roeder, der Expert Gramich, die zahlreichen DAAD-Lektoren an den indonesischen Universitäten, Entsandten vom Goethe-Institut und viele andere brachten beispielsweise während ihres Aufenthalts in Indonesien Sympathie für dieses Land. Sie lernten Indonesien mehr als ein Land kennen. Mit sehr großen Bemühungen und intensiven Kontakten verbesserten sie meistens ihr Verständnis und ihre Kenntnisse über das Land und die Leute, mit denen sie in dem Land leben und zusammenarbeiten. Die Frage, ob Sympathie (Empathie) auch heutzutage und vielleicht in Zukunft noch ein entscheidendes Schlüsselwort für das Gelingen bzw. den Erfolg einer Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern: Deutschland und Indonesien, ist und sein wird, wäre vermutlich ein Anlass zu einer interessanten Diskussion. Der Erfolg hängt vor **allen Dingen auch von der anderen Seite der Zusammenarbeit, und zwar: der "indonesischen" Seite.**

Bibliografie

- Beutin, Wolfgang (et.al.). 1998. *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart und Weimar: J.B. Metzler.
- Chamisso, Adalbert von. 1973. *Peter Schlemihls wundersame Geschichte*. Nachwort von Thomas Mann. Frankfurt am Main: Insel.
- Damshäuser, Berthold & Ramadhan KH (Hrg.) 1989. *Malam Biru di Berlin. Blauer Abend in Berlin. Antologi dwibahasa puisi Jerman Selama delapan ratus tahun. Zweisprachige Anthologie deutscher Lyrik aus achthundert Jahren*. Jakarta: Kedutaan Besar Republik Federal Jerman.
- Damshäuser, Berthold & Ramadhan KH (Hrg.) 1992. *Amatan Para Ahli Jerman tentang Indonesia*. Jakarta: Pustaka Sinar Harapan.
- Die Lieblingsgedichte der Deutschen*. 2003. München: Piper.
- Kahlo, Gerhard & Bärwinkel, Rosemarie. 1966. *Indonesisch-Deutsches Wörterbuch*. Leipzig: Enzyklopädie.
- Killy, Walther (Hrg.). 1988. *Deutsche Literatur vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Band VII. 20. Jahrhundert 1880–1933. Texte und Zeugnisse*. München: dtv.
- Seehafer, Klaus. 1999. *Johann Wolfgang von Goethe. Dichter, Naturforscher, Staatsmann. 1749–1832*. Bonn: Inter Nationes.
- Siebert, Rüdiger. 1987. *5Mal Indonesien. Annäherung an einen Archipel. Mit 32 Abbildungen*. München: Piper.
- Sprengel, Peter. 2004. *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1870–1900*. München: C.H. Beck.
- Sprengel, Peter. 2004. *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1900–1918*. München: C.H. Beck.
- Wahana Citra Nusantara. 1991. *Bunga Rampai Jawa Barat*. Bandung.
- Zuma, Peter V. 2011. *Komparatistische Perspektiven. Zur Theorie der Vergleichenden Literaturwissenschaft*. Tübingen: Narr Francke.